

Formate hochschuldidaktischer Angebote

Die hochschuldidaktische Fort- und Weiterbildung zeigt seit einigen Jahren ein beschleunigtes Wachstum sowohl was das Angebot als auch die Nachfrage angeht. Das Leistungsspektrum (wie auch die Anbieterstruktur) hochschuldidaktischer Angebote wird zunehmend vielfältiger und unübersichtlicher. In diesem Beitrag soll das Spektrum hochschuldidaktischer Angebote beschrieben, systematisiert sowie Vorzüge und Eigenschaften der verschiedenen Angebotsformate vorgestellt werden.

Die **hochschuldidaktische Angebotspalette** lässt sich grob in drei übergeordnete Bereiche einteilen:

1. Fort- und Weiterbildungsangebote,
2. Beratungsangebote sowie
3. Moderation.

Die drei übergeordneten Bereiche weisen eine Vielzahl hochschuldidaktischer Angebotsformate auf, die alle – vermittelt durch die Methodenwahl und die jeweils typische Organisationsform - unterschiedliche Lern-/Lehrziele verfolgen.

1. Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

Die Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen finden in der Regel in Form von Vorträgen, Seminaren oder Tagungen statt, die mehr oder weniger eng mit anderen Aktivitäten - wie beispielsweise Beratungen, Hospitationen und / oder (virtuellen) Selbststudienmaterialien - verknüpft sein können.

Vorträge finden als Einzelveranstaltung oder als curricular abgestimmte Ringvorlesung statt. HochschuldidaktikerInnen werden häufig für eine überblicksartige Gesamtschau des hochschuldidaktischen Themenspektrums oder zu Fachvorträgen über ein eng umgrenztes hochschuldidaktisches Thema angefordert, um in Fachbereichen die Diskussion und Auseinandersetzung zu Lehr- und Studienreformfragen in Gang zu setzen bzw. voranzutreiben. Vorträge sind durch eine hohe Aktivität der Vortragenden und eine eher rezipierende Haltung der Teilnehmenden gekennzeichnet. Sie eignen sich deshalb vor allem zum Erwerb von Faktenwissen, Begriffs- und Prinzipienwissen, vor allem aber Orientierungswissen.

Der wohl bekannteste hochschuldidaktische Veranstaltungstyp ist das **Seminar** in seiner Ausgestaltung als Werkstattseminar (auch Workshop genannt). Im Seminar werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einer weitaus größeren Aktivität aufgefordert, als dies im Vortrag der Fall ist. Sie sind für die Beschaffung von Informationen, das Erstellen von Produkten und für die Organisa-

tion der Lernprozesse¹ mitverantwortlich. Das Lerngeschehen ist in der Regel kollegial (also auf das Lernen im wechselseitigen Erfahrungsaustausch gleichgestellter Praktiker) und innovativ (also auf Weiterentwicklung von Praxis) angelegt. Auf diese Weise vermitteln Werkstattseminare in besonderer Weise Handlungskompetenzen. Durch das große Maß an Teilnehmer- und Handlungsorientierung ergibt sich zwangsläufig ein höherer Zeitbedarf, so dass für Seminare in der Regel ½ bis 3 Tage angesetzt werden. Klausurseminare weisen die Besonderheit auf, dass sie an einem besonderen Ort 'in Klausur', also abgeschlossen vom Alltagsgeschehen, stattfinden und durch die Abschirmung von Störungen und Unterbrechungen oft besonders intensive Lernsituationen entstehen. Wenn Seminare mit und für einen geschlossenen Personenkreis, z.B. einen Fachbereich oder eine Projektgruppe, durchgeführt werden, bezeichnet man dieses Veranstaltungsformat als „Inhouse-Angebot“ – dies übrigens unabhängig davon, ob die Veranstaltung am gewohnten Arbeitsplatz der Teilnehmergruppe stattfindet oder ob ein anderer Veranstaltungsort gewählt wird.

Seminare eignen sich besonders für innovationsbereite Praktiker und sind besonders da sinnvoll, wo durch Erfahrung, Übung und Reflexion mehr Handlungskompetenz erworben werden soll.

Tagungen bieten eine gute Möglichkeit, sich über das hochschuldidaktische Themenspektrum zu informieren. Sie bieten den Vorteil, viele hochrangige Referentinnen und Referenten ohne großen Aufwand persönlich kennen lernen und Kontakte knüpfen zu können.

Der '**Tag der Lehre**' – hier beispielhaft für das Veranstaltungsformat 'Tagung' vorgestellt - hat sich inzwischen an vielen Hochschulen bewährt. „Viele Hochschullehrer halten exzellente Vorlesungen, veranstalten interessante Seminare und führen effektive Übungen durch, und viele betreuen und beraten Studierende engagiert und fürsorglich. Diese Leistungen und Anstrengungen werden jedoch wenig bekannt, öffentlich kaum dokumentiert und [...] sehr selten ausgezeichnet.“² Dem arbeitet der 'Tag der Lehre' entgegen. Er soll unter anderem dem Austausch von Erfahrungen sowie der Präsentation und Diskussion von Innovationen dienen. Fortschritte, Ideen, Konzepte und neue Modelle einer verbesserten Lehre können Lehrenden, VertreterInnen der Wirtschaft, Studierenden und SchülerInnen hier vorgestellt werden. Der 'Tag der Lehre' wird üblicherweise einmal jährlich veranstaltet und unter ein Leitthema - beispielsweise 'Neue Medien in der Lehre' oder 'Einführung gestufter Studiengänge' - gestellt.

Der Besuch **hochschuldidaktischer Fachtagungen** kann

¹ Gemeint sind hier die eigenen Lernprozesse natürlich ebenso wie die der Gruppe.

² Klaus von Trotha (2000). Rede-Nr. 129/2000 anlässlich des 'Tag der Lehre' an der Universität Mannheim. Vgl. www.pfail.de/dokumente/trotha000524.html

auch für Lehrende, die sich selbst (noch) nicht als HochschuldidaktikerInnen bezeichnen würden, interessant und gewinnbringend sein. Vom 20. bis 22. September 2001 findet z.B. die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V., des Fachverbandes der Hochschuldidaktik, in Düsseldorf statt. Der Titel „Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung: Stand, Strukturen, Perspektiven“, das Programm³ und die beteiligten ReferentInnen spiegeln die ganze Bandbreite hochschuldidaktischen Tuns.

Neben Seminar, Vortrag und Tagung existieren darüber hinaus größere hochschuldidaktische **Fort- und Weiterbildungsangebote mit curricularer Strukturierung**, wie etwa Starterprogramme, Projekte oder Studiengänge.

In den letzten Jahren sind zahlreiche **Programme** für unterschiedliche Zielgruppen entstanden.

Das Dortmunder Weiterbildungsprogramm **'Start in die Lehre'** gilt als das erste seiner Art in der Bundesrepublik Deutschland. Es verfolgt das Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im jeweils laufenden akademischen Jahr mit der Lehrtätigkeit an der Universität Dortmund beginnen, für diese Lehrtätigkeit zu qualifizieren⁴. 'Start in die Lehre' ist ein dreitägiges Programm, in dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr persönliches Programm aus halbtägigen bis anderthalbtägigen Veranstaltungsangeboten zusammenstellen können. In Seminaren / Workshops und Vorträgen werden hochschuldidaktische Kernthemen angeboten, die gleichzeitig als Schlüsselqualifikationen für Lehrende gelten können. Das Weiterbildungsprogramm wird seit 1995 jeweils zu Beginn eines jeden Wintersemesters vom Hochschuldidaktischen Zentrum in Kooperation mit dem Rektorat der Universität Dortmund angeboten.⁵ Diese hochschuldidaktische Einführung in die Lehre schließt mit einem Teilnahmezertifikat ab, das die Weiterbildung dokumentiert. Ähnliche Starterprogramme sind in der Zwischenzeit an verschiedenen bundesdeutschen Hochschulen eingerichtet worden.⁶

Der Konvent der wissenschaftlichen Mitarbeiter der TU München hat 1994 das **Habilitandenausbildungsprogramm 'PROLEHRE'** (Programm zur Verbesserung der Effizienz der Hochschullehre)⁷ vorgestellt: ein zweijähriges hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm, das pro Jahr jeweils zehn Habilitandinnen und Habilitanden

eine 'Grundausbildung in Hochschullehre' vermittelt.⁸ Das Programm begann im März 1995 als Pilotprojekt, wurde 1997 erfolgreich abgeschlossen und wird seither regelmäßig veranstaltet. Es erstreckt sich über insgesamt vier Semester. In diesem Zeitraum sieht das Curriculum sechs Veranstaltungsmodulare vor⁹: ein Grundseminar (zu den Themen Präsentation, Rhetorik / Kommunikation und Lehrsimulationen), drei Aufbauseminare zur Hochschullehre (zu den Themen Präsentation, Gesprächsführung, Informationsvermittlung und -bearbeitung sowie Rhetorik), Lehrberatungen, Hospitationen und ein Abschlussseminar.

Bei Interesse ist es inzwischen auch möglich, noch umfangreichere hochschuldidaktische Angebote zu nutzen und mit qualifizierten Abschlüssen zu verlassen, so beispielsweise den **Ergänzungsstudiengang 'Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung'** an der Universität Hamburg. Das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) der Universität Hamburg bietet unter Leitung von Rolf Schulmeister¹⁰ ein Ergänzungsstudium für Graduierte - 'Lehrqualifikation für Wissenschaft und Weiterbildung' - an. Der viersemestrige Studiengang ist in einer Studienordnung verfasst und als Modellversuch konzipiert. Er hat zum Ziel, „Prinzipien und praxisnahe Hilfen für die Entwicklung effektiver Lehre zu vermitteln“¹¹. Zielgruppen sind alle Lehrenden der Universität Hamburg und alle Postgraduierten. Der Studiengang ist systematisch aufgebaut und nach Kompetenzbereichen gegliedert, die die Entwicklung und Durchführung von Lehrveranstaltungen behandeln, und unterteilt sich dabei in die vier Kompetenzfelder Planungs-, Leitungs-, Methoden- und Medienkompetenz. Für einen erfolgreichen Studienabschluss müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Mindeststudienanforderung nach Lehrveranstaltungstyp und Semester absolvieren. Die Zertifizierung des Hamburger Ergänzungsstudiums erfolgt durch studienbegleitende Leistungsnachweise. Das Studium wird mit einer mindestens halbstündigen, maximal einstündigen Einzelprüfung über den Stoff des Studiengangs abgeschlossen.¹²

Daneben gibt es verschiedene hochschuldidaktische **Projekte**, die oftmals Modellcharakter haben und überwiegend innovative Lehr-/Lernarrangements erproben oder weiterentwickeln. Im folgenden soll die MultiplikatorInnenqualifizierung HMod¹³ vorgestellt werden, die

³ Siehe unter <http://www.ahd-hochschuldidaktik.de/tagung2001>

⁴ Eine quantitative Auswertung findet sich in: Hochschuldidaktisches Zentrum. Bericht zum Review-Verfahren der Universität Dortmund 1994-1998, HDZ Dortmund (Hrsg.), Bd. 1 (unveröffentlicht), S. 27-30.

⁵ Angehörige des akademischen Mittelbaus anderer Universitäten können an dem Programm teilnehmen, sofern freie Plätze zur Verfügung stehen. Jeweils aktuelle Informationen und Kontakte zu „Start in die Lehre“ bietet die Website des HDZ Dortmund unter: http://www.hdz.uni-dortmund.de/hdz_new/index1024x768.htm

⁶ Beispielsweise unter <http://www.uni-rostock.de/hdidaktik/start.htm>

⁷ Vgl. Winteler, A. (1994): Vorschlag für ein Programm zur Verbesserung der Effizienz der Hochschullehre (ProLehre), unveröffentlicht, München. Oder: Bartscherer, H.-Ch. / Forster, P. / Greese, B. / Winteler, A. (1997): ProLehre: das Habilitandenausbildungsprogramm der TU München, unveröffentlicht, München.

⁸ Siehe <http://www.physik.blm.tu-muenchen.de/prolehre/programm.html#Punkt4>

⁹ Eine Beschreibung von PROLEHRE findet sich bei Winteler, A. / Krapp, A.: Programme zur Förderung der Qualität der Lehre an Hochschulen, Zeitschrift für Pädagogik, 1999/1, S. 53f.

¹⁰ In Kooperation mit Peter Faulstich, FB Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Freizeitpädagogik; Willi Küpper, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Öffentliche Wirtschaft und Personalwirtschaft; Friedemann Schulz von Thun und Alexander Redlich, FB Psychologie, Psychologisches Institut II (alle Universität Hamburg).

¹¹ Vgl. die Präsentation des Hamburger Ergänzungsstudiums unter: <http://www.izhd.uni-hamburg.de/Main/frames.html>

¹² Ordnung für den Ergänzungsstudiengang „Lehrqualifikation für Wissenschaft und Weiterbildung“ an der Universität Hamburg, § 4 Abs. 1-3.

¹³ Wildt, J. / Gaus, O.: Überlegungen zu einem gestuften System hochschuldidaktischer Weiterbildungsstudien. In: Welbers, U. (2001). (Hg.). Studienreform mit Bachelor und Master. S. 159 – 195.

sich eher mittelbar mit der Qualität der Lehre beschäftigt. Denn das Projekt zur berufsbegleitenden Weiterbildung für die hochschuldidaktische Moderation (HDMoD) am Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Dortmund versteht sich als Weiterbildungsprojekt für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich als Moderatorinnen und Moderatoren für die hochschuldidaktische Weiterbildung von Lehrenden qualifizieren wollen. Während der zweijährigen Projektlaufzeit wurde ein breit gefächertes Curriculum¹⁴ behandelt. Die Besonderheit des Projektes liegt in seinem 'train-the-trainer'-Konzept, das die TeilnehmerInnen nicht nur in den genannten hochschuldidaktischen Themenfeldern fortbildet, sondern sie auch selbst zum Konzipieren, Durchführen und Evaluieren entsprechender Fortbildungsveranstaltungen qualifiziert. Das Projekt arbeitete zu diesem Zweck mit vier in sich verzahnten Weiterbildungsmodulen:

- ▶ **Zentrale Weiterbildungsworkshops:** Im Rahmen der 17 zwei- bis dreitägigen Weiterbildungsworkshops wurde sowohl ein theoretisches Orientierungswissen vermittelt bzw. vorhandene Kenntnisse vertieft als auch das Handlungsrepertoire erweitert.
- ▶ **Experimentelle Lehrpraxis:** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erprobten die in den zentralen Weiterbildungsworkshops behandelten Themen und angewandten Methoden in ihren eigenen Lehrveranstaltungen, um die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen durch Praxiserfahrungen zu fundieren und zu erweitern.
- ▶ **Experimentelle Praxisworkshops:** Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer führten im Projektzusammenhang mindestens zwei hochschuldidaktische Workshops für Lehrende durch, die sie selbständig konzipierten, durchführten, evaluierten und reflektierend in einer Dokumentationsmappe festhielten.
- ▶ **Supervision:** Sowohl die experimentellen Lehrveranstaltungen für Studierende als auch die hochschuldidaktischen Praxisworkshops für Lehrende wurden supervidiert. Die Weiterbildung schloss für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Zertifikat ab.

2. Hochschuldidaktische Beratungsangebote

Hochschuldidaktische Beratungsangebote sind äußerst vielfältig. Die Angebotsformate Coaching, Supervision, kollegiale Beratung, Unterrichtshospitationen, Co-Teaching sowie Mentoren- und Peer Consultation-Programme sollen nachfolgend kurz charakterisiert werden. Das Themenspektrum der o.g. Beratungsangebote deckt die gesamte hochschuldidaktische Bandbreite ab. Es reicht von didaktischen Fragen zur Lehrveranstaltungsplanung und -gestaltung über Fragen der persönlichen Karriereplanung oder Vorbereitung auf Promotions- und Habilitationsvorträge bis hin zur Beratung von Studienreformprozessen. Die Beratungsangebote können gleichermaßen von Einzelpersonen wie auch von ganzen Fachbereichen in Anspruch genommen werden. Eine wesentliche Voraussetzung ist ein vertrauensvolles Klima zwischen Beratenden und zu

Beratenden sowie der absolut vertrauliche Umgang mit Informationen und Datenmaterial.

Coaching ist ein auf den einzelnen Beratenen individuell zugeschnittenes Format, das sich prozessual und thematisch an der aktuellen oder zukünftigen Berufstätigkeit orientiert und ein langfristiges Fortkommen im beruflichen Feld intendiert. Coaching wird in Form des Einzelcoaching ebenso wie als Gruppencoaching angeboten. Die Beratenen werden ermutigt, die eigenen beruflichen Perspektiven zu klären, zu formulieren, sie schließlich aufgegliedert in kleine Handlungsschritte umzusetzen und das Fortkommen wiederum mit dem Coach zu reflektieren. Es geht also um den Erwerb von Selbstmanagementkompetenzen in Bezug auf die Arbeitssituation.¹⁵ Auch die Erweiterung der didaktischen Lehrkompetenz in Bezug auf konkrete Lehrveranstaltungen kann Thema des Coachings sein. Ein mögliches Vorgehen ist hierbei die Kombination von Lehrveranstaltungshospitation durch den Coach mit intensiven vor- und nachbereitenden Beratungsgesprächen (zum Teil mit Videofeedback).¹⁶ Dabei bestimmt der / die Beratene selbst Inhalte, Zielrichtung und Tempo des Beratungsprozesses.

Supervision ist ebenfalls ein effektives Beratungsformat, das der Reflexion beruflichen Handelns, der Bearbeitung persönlicher Konflikte, der Bearbeitung von Teamkonflikten sowie der Entwicklung von Institutionen und Organisationen dient. Supervision unterstützt die Verbesserung des Arbeitsklimas, die Steigerung der eigenen Arbeitszufriedenheit und Effizienz. Sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppensupervision werden zunächst die zu bearbeitenden Arbeitssituationen eingehend beschrieben und ihre Hintergründe analysiert, um abschließend zur Entwicklung und Reflexion (neuer) Handlungsalternativen zu kommen. Supervision kann anhand unterschiedlichster Verfahren (z.B. Themenzentrierte Interaktion, personenzentrierte Gesprächsführung, Gestaltarbeit oder Psychodrama) durchgeführt werden.

Die **kollegiale Beratung** ist ein besonderes Beratungsformat, da alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt ihre Expertise in den Beratungsprozess einfließen lassen und insofern Kompetenz und Verantwortung für den Beratungsprozess nicht allein auf den Schultern nur eines Beratenden ruhen. Die kollegiale Beratung wird von einer Person moderiert, die darauf achtet, dass das Beratungsgespräch nicht in das Austeilen „guter Ratschläge“ abrutscht. Dies wird insbesondere durch ein zuvor vereinbartes und überwiegend gleichbleibendes Ablaufschema gewährleistet, das eine strikte Trennung von Situationsbeschreibung durch das fallgebende Gruppenmitglied sowie Assoziationen, Wahrnehmungen, Empfindungen, Einfällen, Befürchtungen, Hypothesenbildungen und Erörtern von Handlungsalternativen auf Seiten der beraten-

¹⁴ Es umfasste die Themen Lehren und Lernen, Moderation, Rhetorik, Präsentation, Zeit- und Selbstmanagement, Multimedia und hypermediale Lernumgebungen, Stimmbildung, Aktives Lernen, Supervision / Beratung / Coaching / Sprechstunde / Prüfung, Konfliktmoderation, Schreibberatung und -training, Qualitätsmanagement und Evaluation, Organisationsentwicklung sowie Veranstaltungstypen.

¹⁵ Vgl. Steuer, E. in diesem Heft.

¹⁶ Löhmer, C.: Coaching für Lehrende! Ein neuer Weg hochschuldidaktischer Weiterbildung. In: Handbuch Hochschullehre, 2000, I 2.14

den Gruppenmitglieder aufweist. Die Fallgebenden haben in der kollegialen Beratung die Möglichkeit, Entlastung zu finden, neue Sichtweisen zu gewinnen, eigene Ressourcen zu aktivieren und neue Lösungsmöglichkeiten auf ihre Folgen hin zu betrachten sowie deren Umsetzbarkeit zu bewerten. Die Teilnahme an der kollegialen Beratung setzt Verbindlichkeit und Vertraulichkeit voraus, und darüber hinaus die Bereitschaft, einmal selbst einen Fall einzubringen und regelmäßig (z.B. alle 4 Wochen) Fälle bearbeiten zu wollen. Die zu beratenden Fälle stammen in der Regel aus der Lehrpraxis und dem wissenschaftlichen Berufsalltag der Teilnehmenden.

Hospitationen und Co-Teaching sind weitere Möglichkeiten, sich (kollegial) im hochschuldidaktischen Bereich weiterzubilden.

Unterrichtshospitationen können durch HochschuldidaktikerInnen¹⁷ ebenso wie durch (Fach-) KollegInnen durchgeführt werden. In der Regel steht die Hospitation unter einer Leitfrage und wird nach dem Lehrveranstaltungsbesuch beraten. Diese Nachbesprechung kann in verschiedenen Varianten erfolgen: in Form einer individuellen Beratung zwischen dem / der hochschuldidaktischen BeraterIn und dem zu beratenden Hochschullehrenden oder in Form einer kooperativen Beratung, zu der auch FachkollegInnen und Studierende hinzugezogen werden. Lehrbegleitende hochschuldidaktische Beratung ist besonders deshalb sehr attraktiv, „weil sie zum einen sehr konkrete Rückmeldungen zur aktuellen Lehrtätigkeit der Hochschullehrer verspricht und zum anderen zunächst einmal lediglich drei Stunden zusätzliche Zeitinvestition für Professoren mit sich bringt.“¹⁸

Im **Co-Teaching** wird eine Lehrveranstaltung kooperativ von zwei KollegInnen entwickelt, durchgeführt und evaluiert. Das Co-Teaching findet oft in der interdisziplinären Konzeptionierung von Lehrveranstaltungen seine Anwendung und / oder wenn ein Thema problemorientiert aus verschiedenen Fachdisziplinen heraus erarbeitet werden soll. Durch die gemeinschaftliche Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes werden viele didaktische Fragen diskutiert und reflektiert. In der Veranstaltungsdurchführung selbst profitieren beide Lehrenden im Sinne des Modelllernens von Methoden, Routinen, Tricks und Kniffen ihrer KollegInnen. Darüber hinaus können schwierige Lehrsituationen bezüglich didaktischer Alternativen gemeinsam beraten werden.

Mentoren- und Peer Consultation-Programme basieren auf dem Austausch von Kenntnissen zwischen einem erfahrenen Praktiker/einer erfahrenen Praktikerin und einem Novizen/einer Novizin im hochschulischen Feld. Mentoren-

und Peer Consultation-Programme sind besonders für JungakademikerInnen ein effektives Instrument gegen Isolation, Stress und Überforderung am Arbeitsplatz. „Obwohl der Begriff des Mentors unterschiedlich interpretiert wird, wird mit der Mentorenrolle oder dem „mentoring“ typischerweise ein auf eine gewisse Zeit beschränktes Verhältnis assoziiert. Dieses soll auf beiderseitigem Interesse, Respekt und Sympathie zwischen Mentor und Protégé beruhen und wird sowohl für den Protégé als auch für den Mentor als sinnvoll und förderlich angesehen.“¹⁹

Die Peer Consultation-Programme basieren demgegenüber auf dem Gedanken, dass jeder Hochschullehrende, ganz gleich welchen Alters oder Status, einem anderen Ratschläge und Feedback geben kann; deshalb gibt es in diesen Programmen keine designierten MentorInnen oder Protégés. Die Teilnahme der Peers ist freiwillig, und es bleibt ihnen freigestellt, wie oft und wo sie sich treffen, ob sich Konsultationen auf den Bereich der Lehre beschränken oder auch andere Bereiche des Hochschullehrerberufs mit einschließen sollen und ob Unterrichtsbesuche stattfinden sollen oder nicht. An einigen Universitäten gibt es Informations- und Begleitseminare, in denen das Programm nochmals detailliert vorgestellt sowie Gesprächsführungs- und Feedbackverfahren erprobt und eingeübt werden.

3. Moderation

Moderation ist ein weiteres hochschuldidaktisches Angebotsformat, das die Kommunikation und Zusammenarbeit der HochschulmitarbeiterInnen unterstützen und erleichtern soll. Qualifizierte und erfahrene ModeratorInnen können angefordert werden für die Moderation von

- ▶ Besprechungen (z.B. zur Entwicklung der Semesterplanung im Fachbereich),
- ▶ Strategieworkshops,
- ▶ Zukunftswerkstätten,
- ▶ Open-Space-Konferenzen,
- ▶ Podiumsdiskussionen,
- ▶ Entwicklungsprojekten (wie z.B. Studienreformprozessen) sowie
- ▶ Konfliktgesprächen (zwischen Einzelpersonen, innerhalb eines Fachbereichs oder zwischen verschiedenen Konfliktparteien).

Die Moderation dient der effektiven Gestaltung des Gesprächsverlaufes durch Ingangsetzen und Inganghalten einer konstruktiven Kommunikation. Die ModeratorInnen tragen dabei die Verantwortung für eine kontinuierlich ziel- und themenorientierte Arbeit, nicht jedoch für die Qualität der Gesprächsinhalte. ModeratorInnen sind in diesem Sinne „Gesprächsbutter“, die den Beteiligten zu wohlstrukturierten und ergebnisreichen Gesprächen verhelfen. Je nach Situation und Thema kann es sinnvoll sein, eine (externe) Moderation für eine spezielle Gesprächssituation oder auch für die Begleitung eines längeren Entwicklungsprozesses zu beauftragen.

„Das optimale hochschuldidaktische Angebotsformat“ gibt es nicht, wie inzwischen deutlich geworden sein sollte, sondern jedes der beschriebenen Angebote hat seine Vorteile, eignet sich für einen ausgewählten Personenkreis mit einer speziellen Problemlage in einer bestimm-

¹⁷ Heger, M. (1997). Quantität und Qualität – Hochschuldidaktik mit Professoren und Studierenden. Lernen aus lehrbegleitenden Beratungen an der Universität Kaiserslautern. In: Das Hochschulwesen, 1997/4, S. 211 – 222.

¹⁸ Ders. S. 213.

¹⁹ Kreber, C.: Kollegiale Unterrichtskonsultation. Mentoren- und „Peer Consultation“-Programme zur Verbesserung der Hochschullehre. In: Handbuch Hochschullehre, 1999, I 2.3, S. 5.

ten Situation. Je nach Bedarf kann aus der reichhaltigen hochschuldidaktischen Angebotspalette ausgewählt werden:

- ▶ aus dem Fort- und Weiterbildungsangebot, wenn es um den Erwerb allgemeiner Kenntnisse und die Erweiterung der Handlungskompetenz geht,
- ▶ aus dem Beratungsangebot, wenn Handlungsalternativen personen- und fallzentrierter erarbeitet werden sollen und
- ▶ aus dem Moderationsangebot, wenn Kommunikationssituationen effektiver gestaltet werden sollen.

Karen Blümcke

Literatur:

Bartscherer, H.-C.: Lehren lernen. PROLEHRE – das Habilitantenausbildungsprogramm der TU München für die Hochschullehre. In: Handbuch Hochschullehre, 1999, I 2.10, S. 1 – 16

Berendt, B.: Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. Stellenwert – Erfahrungen – Angebote. In: Handbuch Hochschulwesen, 1994, I 2.1

Freimuth, J. (2000): Moderation in der Hochschule. Windmühle

Heger, M. (1997). Quantität und Qualität – Hochschuldidaktik mit Professoren und Studierenden. Lernen aus lehrbegleitenden Beratungen an der Universität Kaiserslautern. In: Das Hochschulwesen, 1997/4, S. 211 – 222

Kreber, C.: Kollegiale Unterrichtskonsultation. Mentoren- und „Peer Consultation“-Programme zur Verbesserung der Hochschullehre. In: Handbuch Hochschullehre, 1999, I 2.3, S. 5

Löhmer, C.: Coaching für Lehrende! Ein neuer Weg hochschuldidaktischer Weiterbildung. In: Handbuch Hochschullehre, 2000, I 2.14

Steuer, E.: Gruppencoaching – aber wie? In: Handbuch Hochschullehre, 2000, C 2.12

Wildt, J./Gaus, O.: Überlegungen zu einem gestuften System hochschuldidaktischer Weiterbildungsstudien. In: Welbers, U. (2001). (Hg.). Studienreform mit Bachelor und Master, S. 159 – 195

Winteler, A./Krapp, A.: Programme zur Förderung der Qualität der Lehre an Hochschulen, Zeitschrift für Pädagogik, 1999/1, S. 45 – 60

HOCHSCHULDIDAKTIK KONKRET

Vom 20.09.-22.09.2001 kommen Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktiker aus ganz Deutschland nach Düsseldorf

Vom 20.9.2001 – 22.9.2001 findet die diesjährige Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V. (AHD) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zum Thema **“Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung: Stand, Strukturen, Perspektiven“** statt.

Neben verschiedenen Grundsatzreferaten werden vor allem die 20 Modell-Veranstaltungen zur Hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung mit besonderer Spannung erwartet: Ein thematisch außergewöhnlich breites Angebot an Workshops steht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an zwei der drei Veranstaltungstage zur Auswahl. Am dritten Tag geben Foren zu verschiedenen Problemstellungen die Möglichkeit zum Austausch über Zukunftsfragen von Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung.

Sie interessieren sich für diese Tagung?

Dann finden Sie auf der eigens eingerichteten Homepage unter

<http://www.ahd-hochschuldidaktik.de/tagung2001>

Alle weiteren Informationen vom detaillierten Tagungsprogramm über Unterbringungsmöglichkeiten bis hin zu den Anmeldeformalitäten.

Kommen Sie im September nach Düsseldorf und erleben Sie Hochschuldidaktik konkret und als Rahmen für die bildungspolitische Diskussion: Ein spannendes und zukunftsorientiertes Tagungsprogramm erwartet Sie.

Dr. Ulrich Welbers
- Leiter des Studienreformbüros Germanistik der HHUD -